



Retter mit wachsamem Blick

Beim ITU World Triathlon in der Hansestadt sorgt die Wasserwacht des Hamburger Roten Kreuzes drei Tage lang für die Sicherheit der Schwimmer.

Aufmerksam steht Malte Kraienhorst im DRK-Rettungsboot und beobachtet das Feld. „Du musst immer ein Auge auf die Schwimmer haben“, erklärt Stephan Grundmann am Steuer. „Unsere Hauptaufgabe ist gucken, gucken, gucken.“ Und retten, wie gerade jetzt. „Da hinten hebt eine Kajakfahrerin die Hand“, ruft der Späher. Sofort schaltet sein Kollege das Blaulicht ein, schwenkt das Aluboot in Richtung Kajak und gibt Anweisungen: „Schnapp dir die Leiter, und häng sie raus. Gut so, jetzt zieh ihn ins Boot.“

Ein kräftiger Mann im Neoprenanzug hievt sich mit der Hilfe des jungen Rettungsschwimmers über die Bootsrand und keucht. Sein Gesicht ist unter dem rötlichen Bart ganz fahl.

„Krampf?“, fragt Stephan Grundmann. Der Schwimmer schüttelt den Kopf und stöhnt: „Keine Luft mehr.“ Schnell öffnet Malte Kraienhorst den Reißverschluss der engen Gummihaut. Der Schwimmer schnappt nach Luft, während Grundmann ans Ufer steuert.

Der ITU World Triathlon auf der Alster gehört zu den wichtigsten Einsätzen der Wasserwacht des DRK

Hamburg. Die vier beteiligten Kreisverbände sind nicht nur für das Wohl der 10 500 Athleten während der Schwimmdisziplinen zuständig – sie bauen auch die verschiedenen Strecken auf dem Wasser auf, setzen Bojen und sichern Brückenpfeiler und Poller mit leuchtenden Gummipolstern, damit sich niemand verletzt und alle Athleten den richtigen Weg finden.

Mehr als 100 Helfer

Beim ITU World Triathlon im Juli war nicht nur die Wasserwacht im Großeinsatz. Insgesamt halfen mehr als 100 ehrenamtliche Sanitäter sowie Ärzte des DRK. Sie kümmerten sich um die Sportler und Zuschauer und leisteten Erste Hilfe. Zudem stellte das Rote Kreuz Hamburg für das Sportereignis auch Rettungswagen, Motorräder und Notarzteinsatzfahrzeuge bereit.

Stephan Grundmann ist bereits zum vierten Mal dabei, für Malte Kraienhorst ist es der erste Einsatz. Der 21-jährige Ingenieursstudent ist der Wasserwacht Bramfeld erst vor Kurzem beigetreten. „Meinen Rettungsschwimmer habe ich aber schon viel länger“, sagt der lange Blondschof und lacht. Der Schein ist die Voraussetzung für das Ehrenamt bei der Wasserwacht und die Mindestqualifizierung zum Sanitäter.

Mit Blaulicht Richtung Außenalster

„Mir macht das einfach richtig viel Spaß, und ich hätte nie gedacht, dass ich beim Roten Kreuz so viele Fortbildungen machen kann“, schwärmt Stephan Grundmann. Der 30-jährige Industriekaufmann macht neben seinen Ehrenämtern als Leiter der Wasserrettung im Kreisverband Wandsbek und Bereitschaftsleiter im Ortsverein Bramfeld gerade einen Lehrgang zum Rettungssanitäter. Die Kosten übernimmt das DRK.

Zehn Rettungsboote kreuzen auf der Alster, und die Besatzungen beobachten den Jedermann-Wettbewerb. Ein

Boot ist soeben mit Blaulicht in Richtung Außenalster abgezischt. „Da muss jemand ins Krankenhaus“, sagt Stephan Grundmann. Er und seine Kollegen liefern alle erschöpften Athleten am DRK-Zelt am Ballindamm, Ecke Jungfernstieg ab. Dort nehmen ihre Kollegen von der Wasserwacht die persönlichen Daten auf und prüfen die Lage. Die meisten Schwimmer erholen sich schnell, echte Notfälle müssen aber per Rettungsboot zum Rettungswagen am Anleger vor dem Hotel Atlantik gebracht werden. Von dort geht es weiter in die Notfallaufnahmen der umliegenden Kliniken.

„Wir sollen zum Ziel fahren“, sagt Stephan Grundmann am Funkgerät und lenkt das Boot unter der dunklen Brücke des Jungfernstiegs hindurch in die Kleine Alster. Zwei Tunnel sind für die Schwimmer vorgesehen, die äußeren Durchgänge stehen den Booten frei. Einhundert Meter weiter befindet sich das Ziel auf dem Rathausmarkt. Kaum haben die beiden Bramfelder den Durchgang passiert, folgt ihr nächster Einsatz. Ein Schwimmer mit grüner Kappe winkt, sie fahren heran

und ziehen ihn an Bord. Er keucht und zittert. Malte Kraienhorst holt schnell eine Decke aus dem Bug. Dankbar nimmt Kevin Baus das wärmende Angebot an. „Mir war einfach kalt, und die Kraft blieb weg“, stammelt er. Im Tunnel packte ihn dann die Panik. „Das haben viele“, sagt Grundmann.

Krampf im ersten Wettkampf

Wenige Minuten später übergibt er den Hamburger Teilnehmer an seine Kolleginnen der Wasserwacht Eimsbüttel. Die versorgen gerade zwei Frauen mit Getränken. „So ein Mist“, flucht Eileen Aurich. Die gebürtige Hamburgerin ist mit Mann und Kind extra aus den Niederlanden angereist. Jetzt scheidet sie schon im ersten Wettbewerb wegen eines Krampfes im rechten Fuß aus. „Dabei habe ich extra Magnesium genommen.“ Dann lacht sie aber sichtlich erholt. Im nächsten Jahr will sie auf jeden Fall wieder beim Hamburger Triathlon dabei sein – wie Stephan Grundmann, Malte Kraienhorst und all die anderen Helfer der Wasserwacht des Roten Kreuzes. +

Constanze Bandowski

Arbeitsgemeinschaft Wasserrettung

Retter üben Zusammenarbeit auf der Unterelbe



Eine manövrierunfähige Barkasse mit zwanzig Menschen auf der Unterelbe, ein gekentertes Schlauchboot mit Verletzten und eine losgerissene Arbeitsplattform im Wasser – dies waren zum Glück nur Übungsszenarien der Arbeitsgemeinschaft Wasserrettung, kurz ARGE Wasser. Mit zehn Einsatzbooten probten rund 100 Rettungskräfte auf der Unterelbe vor Wedel den Ernstfall. „Im Rahmen der ARGE Wasserrettung Hamburg haben sich die Wasserwacht, die DLRG, das THW, der ASB, die Freiwillige und die Berufsfeuerwehr Hamburg zusammengeschlossen, um bei Einsatzlagen auf dem Wasser Hand in Hand agieren zu können“, sagt Andreas Hoheisel von der Wasserwacht des Roten Kreuzes. Diese organisationsübergreifende Zusammenarbeit wurde anhand von praxisnahen Szenarien geübt. „An verschiedenen Stationen wurden Teamwork sowie Führungsfertigkeiten, die medizinischen und die seemännischen

Kenntnisse der Teilnehmer gefordert“, erklärt Hoheisel, der eine positive Bilanz zog. Die ARGE Wasser hat sich vor mehr als 20 Jahren gebildet, um Einsatzkräfte besser disponieren und von den Stärken der Anderen profitieren zu können. +

Vier Fragen an Einsatzleiter Andreas Hoheisel

Herr Hoheisel, wie viele Leute sind beim Triathlon für die Wasserwacht im Einsatz?

Insgesamt 45, sowohl hier im Anlegebereich, auf den zehn Booten und auf vier Rettungsbrettern als auch im Tauchtrupp sowie beim Ein- und Ausstieg. Davon sind etwa 90 Prozent Ehrenamtliche des Roten Kreuzes. Hier werden wir von Kollegen aus Bayern, Lübeck und Westfalen-Lippe unterstützt. Bei den Booten kooperieren wir mit einem Boot der Freiwilligen Feuerwehr und zweien von der DLRG. Die Kajakfahrer gehören zu verschiedenen Clubs und sind von uns unabhängig.

Was sind die größten Herausforderungen beim Triathlon?

Wir sind seit 15 Jahren ein eingespieltes Team. Die eigentliche Arbeit der Wasserrettung funktioniert hervorragend. Für mich als Einsatzleitung ist der technische Ablauf die größte Herausforderung. In Absprache mit dem Veranstalter sind wir für den Auf- und Umbau der Strecken zuständig. Da muss die gesamte Schwimmtechnik herangeschafft werden: die Bojen, die Stahlseile, Seile, Gewichte und so weiter. Das hier ist ja ein internationaler Wettbewerb, da gibt es feste Vorgaben, die genau eingehalten werden müssen.



Andreas Hoheisel ist Einsatzleiter der Wasserwacht Hamburg

Und wie sieht es mit der Rettung aus?

Hier ist es natürlich wichtig, den Überblick zu behalten und dafür zu sorgen, dass jeder Schwimmer, der nicht mehr kann, bemerkt wird und rausgeholt wird. Dafür haben wir verschiedene Blickwinkel eingerichtet: Die Rettungsschwimmer auf den Brettern sind dicht am Feld, und vom Boot aus behält man den Überblick. Außerdem sind wir die Schnittstelle zur Landseite hin und bringen Notfälle über die Außenalster zu den Rettungswagen am Anleger vor dem Hotel Atlantik. Das klappt gut.

Bei welchen Veranstaltungen ist die Wasserwacht Hamburg noch gefragt?

Wir sind bei allen wasserseitigen Großveranstaltungen in Hamburg im Einsatz: dem Hafengeburtstag, dem Triathlon, dem Alstervergnügen oder den Cruise Days. Aber auch bei kleineren Anlässen wie dem Kirschblütenfest, dem Harburger Binnenhafenfest, bei Events in der HafenCity, bei Kanuregatten oder Schiffstufen auf der Elbe sind wir dabei. Außerdem beteiligen wir uns bei der Kieler oder Travemünder Woche. +

Hafengeburtstag Hamburg

Ehrenamtliche Sanitäter leisten Erste Hilfe



Während des großen Volksfestes in der Hansestadt im Mai betreuten zahlreiche ehrenamtliche Sanitäter und Ärzte des Hamburger Roten Kreuzes die Besucher. Damit sie vor Ort unkompliziert Erste Hilfe leisten konnten, waren im Bereich des Hafens mehrere Unfallhilfsstellen eingerichtet worden. Die DRK-Helfer gingen von dort aus auch auf Sanitätsstreife. Für eine schnelle medizinische Versorgung und die Sicherheit im Hafen sorgte zudem die DRK-Wasserwacht mit ihren Booten. Darüber hinaus standen Rettungswagen und

weitere Einsatzfahrzeuge bereit. Die Rotkreuz-Rettungskräfte versorgten wie in den Jahren zuvor vor allem Besucher mit Kreislaufproblemen und kleineren Verletzungen. +

Impressum

rotkreuzmagazin/LV Hamburg e. V.

Redaktion: Rainer Barthel

Tel.: 040 55420-0, Fax: 040 5865-30

V. i. S. d. P.: Vorsitzender des Vorstands Dr. Georg Kamp,
info@drk-hamburg.de

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e.V., Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg, Tel.: 040 55420-0, Fax: 040 5811-21

www.lv-hamburg.drk.de

Auflage: 22 670 Exemplare

Spiel, Spaß und Unterhaltung

Seit Jahren treffen sich die Volksdorfer Senioren in ihrer Tagesstätte mitten im Stadtteil. Jetzt hat der DRK-Kreisverband Wandsbek die Begegnungsstätte übernommen, und die Besucher dürfen sich auf ein umfangreiches Programm freuen.



Neue Ideen: Beate Rüsche leitet die Tagesstätte - ein Treffpunkt für die Menschen im Stadtteil

Der Donnerstag ist für Ilse Flügge und Käthe Fischer ein ganz besonders schöner Tag. „Wir spielen gerne, trinken gerne Kaffee und wir klönen gerne“, sagt Ilse Flügge und lacht ihre Bekannte verschmitzt an. Käthe Fischer nickt: „Wir kennen uns schon seit Jahren. Donnerstags machen wir hier morgens Gymnastik, und am Nachmittag treffen wir uns zum Kaffeetrinken und Spielen.“

Hier, das ist die dritte Etage im Neubau der Farmsener Landstraße 202 in Volksdorf. Die betagten Damen bereiten sich gerade auf ihre Gymnastik vor und schlüpfen in die Turnschlappchen. Für sie läuft alles wie gewohnt, nur organisatorisch hat sich einiges geändert: Bis vor Kurzem betrieb ein gemeinnütziger Verein die Seniorentagesstätte, seit dem 1. Juli ist der DRK-Kreisverband Wandsbek der Träger.

„Ich freue mich auf meine neue Aufgabe“, sagt Leiterin Beate Rüsche. „Mein Ziel ist es, dieses Haus als offenen Treffpunkt für die Menschen im Stadtteil zu entwickeln.“ Die festen Kurse wie Mortimer Englisch, Bridge, Gedächtnistraining oder Seniorengymnastik bleiben bestehen, betont Beate Rüsche: „Aber es wird sich auch einiges ändern.“

Dabei kann die Vollzeitkraft auf ihre langjährigen Erfahrungen aus dem DRK-Treffpunkt Sasel sowie der Langheinkate in Poppenbüttel zurückgreifen. „Dort bieten wir einige generationsübergreifende Projekte an wie Jung hilft Alt am Computer oder auch Tanzkurse.“ Diese Ideen möchte Beate Rüsche in Volksdorf übernehmen, und gleichzeitig will sie neue Angebote entwickeln, zum Beispiel spielerisches Deutschlernen für Flüchtlingskinder und deren Mütter aus dem Stadtteil. Ab 2017 soll es auch gemeinsame Fahrten mit den Senioren aus Poppenbüttel und Sasel geben.

Helfer gesucht

Für all diese Ideen sucht die Leiterin nun ehrenamtliche Helfer. „Wir werden das Schritt für Schritt aufbauen“, sagt Beate Rüsche und stellt klar: „Hauptaufgabe sind und bleiben bei uns die Senioren.“

Die stellen jetzt die Stühle im Kreis auf und beginnen pünktlich um halb zehn mit ihrer Gymnastik. Kursleiterin Ursula Schwere hat den CD-Spieler eingeschaltet, sanfte Instrumentalmusik ertönt, und die Teilnehmerinnen schwingen langsam die Arme. Schwere kündigt die nächsten Übungen an, turnt

vor und lobt ihre Damen. „So ist es gut, Frau Behrmann.“ Hilfe möchte während der 45 Minuten keine der Ü80-Jährigen. „Ich schaffe das“, versichert die 86-jährige Ilse Flügge, und tatsächlich gelingen selbst komplizierte Übungen mit dem Thera-Band.

Ursula Schwere leitet die Gymnastikgruppen in Volksdorf seit 1998, und die ehrenamtliche Rotkreuzlerin bleibt auch künftig dabei. „Wir sehen uns nächste Woche“, ruft sie in die Runde, als Ilse Flügge Käthe Fischer ein kleines Geschenk überreicht und der 92-Jährigen zum Urenkel gratuliert. Dann lacht sie und sagt: „Ich will noch 95 werden und selber Uroma sein.“ Wenn sie weiter so regelmäßig zum Turnen geht, soll das der 86-Jährigen wohl gelingen... **+**

Constanze Bandowski

DRK-Treffpunkt Volksdorf

Farmsener Landstraße 202
Ansprechpartnerin: Beate Rüsche
Tel.: 040 6080208 (Volksdorf),
Tel.: 040 6012442 (Sasel)